



macht, sein Verhalten in den kirchlichen und Schulangelegenheiten, dann in den kirchlich-ökonomischen Angelegenheiten prüfen und auf Grund der Einnahme des sen. Kommissars, sowie auf Grund einzuholender mündlicher Auslagen der dabei Interessirten dem Hause einen motivirten Bericht darüber vorlegen soll: ob das Vergehen der Regierung gegen die kirchlichen National-Kirchentongresse von 1870-72, nicht minder die Entsendung und die Wirksamkeit des sen. Kommissars im Ges. Art. 1868:9 und in der Zweckmäßigkeit eine Begründung findet; — endlich soll diese Kommission eventuell ein Gutachten über die Verantwortlichkeit der Betreffenden für ihre Handlungen einreichen, mittelweise aber werde der Kultus- und Unterrichtsminister angewiesen, daß er den sen. Kommissar zur Einhaltung der Grenzen des Rechtes der obersten Inspektion des Staates und zur Einhaltung seines Mandates vom 4. September 1872 verhalte."

Nach Miletics sprachen noch ein halbes Duzend Redner der äußersten Linken, darunter Csikó, der zur großen Heiterkeit des Hauses die Geißeln zur (ehelichen) Liebe zwingen will.

**Ungarn.**

Hermannstadt, 2. März. (Ungarische Journalstimmen über den Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Königsbodens.) „Nelel“ beginnt seine Auslassungen nachstehenderweise: Diese Frage (der Regelung des Königsbodens) ist auch in den Spalten dieser Blätter öfters erörtert worden, jedoch zu einer Zeit, als die endgültige Lösung der Frage noch in weiterer Ferne stand und wir über die Einzelheiten der beabsichtigten Organisation, so zu sagen, gar keine Daten in Händen hatten.

Jetzt befinden wir uns schon in einer günstigeren Lage, denn es liegt uns der vom Minister des Innern dem Ministerrathe in dieser Angelegenheit vorgelegte Gesetzentwurf vor.

Wenn wir nun in diesem Stadium der Frage nochmals das Wort ergreifen, so thun wir es lediglich aus dem Grunde, weil die Erörterung der Frage von verschiedener Seite und mehrseitig Standpunkte jedenfalls nur möglich sein kann und von der Anwendung der Grundsätze bei den Details sehr viel abhängt.

Wir beurtheilen diese Frage weder vom ungarischen, noch sächsischen oder romanischen Gesichtspunkte aus und deshalb können wir mit dem Medialen Programm der alt-sächsischen bürokratischen Herren nicht einverstanden sein, denn wir sind überzeugt, daß, obgleich es diesen Herren gelungen ist, ihrem Programm auf der jüngsten sächsischen Universität die Majorität zu erzwingen, das selbe dennoch nicht als Ausdruck des Willens der Majorität des sächsischen Volkes angesehen werden könne, weil mit dem vorstehenden und friedliebenden Charakter des sächsischen Volkes die herausfordernde Haltung der Herren sächsischen Bürokraten gegenüber der auf Grundlage der Gleichberechtigung zu Stande gekommenen ungarischen Verfassung sich nicht verträgt.

Die von den Deputirten nicht-sächsischer Zunge eingereichte Sondermeinung können wir gleichfalls nicht als die frei entwickelte öffentliche Meinung der auf dem Königsboden wohnenden nicht-sächsischen Bürger ansehen, denn auf die Anlage dieser Sondermeinung hat ohne Zweifel das präpotente Benehmen der alt-sächsischen Herren einen großen Einfluß geübt.

Auch denen können wir nicht folgen, welche diese Frage zu Parteizwecken ausnützen möchten.

Ja selbst mit denen sind wir nicht einverstanden, welche vom Gesichtspunkte nationaler Eifer sucht ausgehend, für die Haltung der reaktionären sächsischen Herren Bürokraten der sächsischen Nation selbst die Verantwortung zuschieben wollen, aus welchem Anlasse wegen der ungarischen Nationalität bejogt sind und, dervort irgeleitet, mit erregtem Gemüthe in die Vergangenheit zurückblicken und schwarz in die Zukunft schauen.

Von solchen Gesichtspunkten aufgeföhrt, wird die Frage sehr einfach und nach Entfernung des Jändstoffs wird die objektive Beleuchtung der abweichenden Anschauungen nicht schwer sein.

Wir glauben, darin stimmen wir Alle überein, daß die bisherige Sonderstellung des Königsbodens, wonach derselbe in Bezug auf öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, ja sogar rücksichtlich der Nationalität, so zu sagen einen eigenen Staat im ungarischen Staate bildete, heutzutage unhaltbar ist und weder mit Ungarns Staatseinheit, noch mit den Interessen der öffentlichen Verwaltung oder den Grundsätzen der bürgerlichen Rechtsgleichheit vereinbar sein kann.

Eben deshalb ist es eine Hauptaufgabe des gegenwärtigen Gesetzentwurfes, jedweden politischen Verwaltungs-Wirkungskreis aufzuheben, den die sächsische Universität auf Grund von Privilegien bisher innehatte.

Es wäre nicht richtig, die sächsische Universität und den sächsischen Romes auch nur mit einer vermittelnden Rolle zwischen den Jurisdiktionen und dem Ministerium eingeteilt zu belassen; anstatt dessen sind die einzelnen Jurisdiktionen und deren Bürger, ohne Unterschied der Nationalität, mit all den politischen und öffentlichen Verwaltungsrechten zu bekleiden, in deren Genuße sich andere Jurisdiktionen und deren Bürger befinden.

Wird dies konsequent durchgeführt, so können sich die sächsischen

\*) Wir werden diese Stimmen vorläufig ohne Bemerkung wiedergeben, unsere Meinung darüber aber am Schlusse sagen. D. R.

lung von Lebensüberdruß Vitriol trank und bald darauf unter gräßlichen Schmerzen verschied.

— (Ein Detail zur Abreise des Königs Amadeo.) Einem französischen Blatte wird aus Madrid Folgendes geschrieben: Der König verließ seine Gemächer, mehrere Lakaien in großer Kette trugen hinter ihm auf einer Chaiselongue die Königin, die in Tränen aufgelöst war. Das Gefolge stieg traurig die Treppe nieder; der König grüßte die Offiziere, die er kannte, und die Diener, die schweigend Hede gebildet hatten. Die Hofwagen hielten am Fuße der Treppe, Nachdem die Chaiselongue unter den Stufen niedergestellt war, nahm der König seine Gemalin selber in die Arme und hob sie sorgsam auf die Kissen des ersten Wagens. Nivero stürzte nun dem Könige entgegen, der ihm die Hand reichte. Die Königin empfahl ihm warm, sich für das Personale des königlichen Hauses zu interessieren, was dieser versprach. Der König wechselte noch einige Handdrücke mit Personen, die sich in seiner Nähe befanden, und gab dann, in den Wagen steigend, Befehl zur Abfahrt. Die Truppen präsentirten das Gewehr, die Trommeln wirbelten, und zum letztenmale schlugen die Klänge des spanischen Königsmarsches an das Ohr des Herzogs von Aosta.

— (Folgende merkwürdige Gerichtsszene) beschrieb die „N. W.“: Am 3. Februar hielt einer der Ehren-Friedensrichter des Gouvernements Kostroma in Rußland, der zugleich auch Stadthaupt und Besitzer eines Gasthauses ist, eine Gerichtsitzung in seinem Gasthause, welche die Einlieferung eines Bauern auf 24 Stunden zur Folge hatte. Der Bauer K., war nämlich mit einem Gefährten in dieses Gasthaus gekommen und hatte, wie der Wirth seinen Freund, der sich augenblicklich in einem andern Zimmer befand, und sein Dienstpersional schimpfte er kam deshalb zum Wirth und sagte, daß er sich schämen sollte, einen armen Menschen zu beleidigen. Der Wirth antwortete hierauf: „Was hast Du dabei zu schaffen? Wer bist Du? Oder willst Du auch dasselbe haben?“ Bald darauf erschien der Wirth mit der Friedensrichterskette in dem allgemeinen Gasthauseaal und sagte geschäftig: „Das Ge-

richt ist eröffnet, das Gericht hat verordnet, ich bitte Alle, aufzustehen.“ (Das Publikum steht auf.) „He! nehmt das Geschir und die Theekannen von den Tischen!“ (Diese Worte waren an die Aufwärter gerichtet.) Hierauf wendete sich der Richter zu K. und sagte: „Nun erzähle, wer Dich beleidigt hat.“ — Der Angeklagte: „Nun Du, Ouer Wohlgeborenen!“ — Der Richter (zu einem der Bürger des Ortes): Herr Sch., schreibe das Urtheil in endgiltiger Form, — auf 24 Stunden einzupferren.“ — Sch.: „Ich bin noch nicht verrückt geworden, wie Du.“ — Der Richter: „Wenn das so ist“ (er steht auf, nimmt K. beim Stragen und schlägt ihn ins Gesicht; K. ergreift ihn bei der Kette; die Aufwärter schlagen ihn auf die Hände; er läßt die Kette los). — „Kellner, haut ihn!“ ruft nun der Richter. Um dem Richter und ihrem Prinzipal einen Gefallen zu thun, schlagen die Kellner auf den armen K. los und der Wirth hilft ihnen. Dann schleppt ihn dieser, das Friedensrichterszeißen um den Hals, mit Hilfe der Aufwärter auf die Straße, wobei ihm immerfort Häuden und Seiten bearbeitet werden. Da erscheinen die Schulzengedulsten und bringen K. nach dem Polizeigefängnisse, aus welchem er erst am folgenden Tage durch den Kreisrichter befreit wurde.

**An C. Famosi!**

Mein Freund! der Trost, den Sie gesendet, Er ist wohl gar nicht schlecht gemeint, Doch leider nur bei mir verschwendet: „Ich bin der Geist, der stets verneint.“

Ihr Gott, mein Herr! ist mir zu mystisch, Man weiß nicht was es, man weiß nicht wie, Halb spiritistisch, halb pantheistisch, Im Grund ein Spul der Pflantase.

Doch macht Ihr Glaube Sie nur seltsig, Ich gönne es Ihnen jeberzeit, Doch das gesteh ohne Hehl ich, Ich mag sie nicht — die Seligkeit.

chung von Petitionen an das Herrenhaus um Ablehnung der Kirchenrechts-gesetz und Abiegung des Predigers Svovov. Verschiedene Kirchen-conferenzen wollen eine Immediategesuch an den Kaiser um baldigste Einberufung der Provinzial-Synoden der östlichen Provinzen richten und bitten, die kaiserliche Zustimmung zu den Kirchengesetzen zu verweigern.

Zwischen den Kabinetten Berlin, Wien und Petersburg wird factisch über die Anerkennungfrage der spanischen Republik unterhandelt.

Berlin, 27. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm die zweite Beratung der Gesetvorlage betreffs der durch die neuen Kirchengesetz-Vorlagen herbeigeführten Abänderung der Artikel XV und XVIII der preussischen Verfassung vor, welche verfassungsmäßig in einem einundzwanzigtägigen Zwischenraum einer zweimaligen Beratung unterliegt. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung heute mit einer ungleich größeren Majorität als bei der ersten Beratung angenommen. Die dritte Lesung der zweiten Beratung erfolgt übermorgen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 24. d. M., durch welche der Absatz 2 des Artikels XXVII der Reichsverfassung aufgehoben wird, der bestimmt, daß bei den Beschlußfassungen über eine Angelegenheit, welche nicht dem ganzen Reiche gemeinschaftlich ist, die Stimmen nur derjenigen Mitglieder gezählt werden sollen, die in den Bundesstaaten gewählt sind, welchen die Angelegenheit gemeinschaftlich ist.

Paris, 26. Februar. Der Duc de Broglie hatte heute eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Cardeffoucaud-Bisaccia, in welcher über eine Verständigung zwischen Orleanisten und Legitimisten verhandelt wurde. Das linke Centrum wird einen Gegenantrag einbringen, der aber wenig Aussicht auf Annahme hat.

Eine offizielle Depesche aus Madrid constatirt, daß in ganz Spanien Ordnung und Ruhe herrscht.

Paris, 26. Februar. In einer stattgehabten Versammlung der Deputirten der Linken setzten die meisten Redner auseinander, daß der Gesetzentwurf der Dreißiger-Kommission die Bewirklichung der Verfassung sei und daß dessen wirkliche Tragweite aus den von der Tribüne abzugebenden Erklärungen hervorgehen werde. Die Versammlung formulirte sodann in folgender Weise das Resultat ihrer Beratungen: Indem die Linke zu der in der Verfassung ausgesprochenen Politik Vertrauen hat, ist sie geneigt, die Regierung bei der Beratung dieses Gesetzentwurfes zu unterstützen.

Paris, 27. Februar. In den baskischen Provinzen ist ein Waffenstillstand von Seiten der Karlisten eingetreten. Die karlistischen Truppen sind jetzt wohl organisiert und nehmen täglich an Zahl zu. In Madrid herrscht große Niederergeschlagenheit unter der Bevölkerung. Viele Einwohner verlassen die Stadt.

Bern, 26. Februar. Der Bundesrath hat mittelst Note vom 24. d. die spanische Republik anerkannt und wünscht derselben eine Aera des Friedens und Gedeihens.

Bern, 27. Februar. 194 Mitglieder des Berner Großen Rathes beantragen die Genehmigung der Beschlüsse der Basler Diöcesan-Conferenz. — Den Geistlichen des Cantons Solothurn, welche die Erklärung unterzeichneten, nur Katholiken als ihren Bischof anerkennen und dessen Erlässe auch ferner verkünden zu wollen, ist vom Regierungsrathe nochmals eine achtstägige Frist, sich zu fügen, gestellt worden. Der Regierungsrath erklärte seinerseits anlässlich der Truppen-Aufgebote, er verlange keine Bundes-Intervention, sondern werde die Ruhe und Ordnung im Cantone selbst handhaben. Die Clericalen reichen dem Solothurner Regierungsrathe das Initiativ-Begehren um Verfassungs-Revision ein. Dasselbe zählt 2136 Unterschriften. Im Canton Bern haben die Geistlichen das Fastenmandat Lachats nicht verlesen.

Solothurn, 26. Februar. Nachdem die religiöse Agitation im Canton zunimmt, wird die Regierung zur Aufrechterhaltung ihrer Autorität Truppen aufboten.

Rom, 25. Februar. Die „Italienischen Nachrichten“ dementiren die Meldung, daß Griechenland wegen der durch italienische Polizei in Corfu erfolgten Verhaftung eines wegen Todtschlags in contumaciam verurtheilten italienischen Unterthanen einen Protest an die Großmächte gerichtet habe. Griechenland hat hierüber nur direkt in Rom Bemerkungen machen lassen. Das italienische Ministerium hat die ganze Angelegenheit einer diplomatischen Streitfachenkommission zur Entscheidung zugewiesen und wird die Lösung dieser Frage in Gemäßheit der Entscheidung dieser Kommission und nach Billigkeit erfolgen.

Rom, 27. Februar. Die „Italienischen Nachrichten“ veröffentlichten eine Depesche des spanischen Staatsministers an den spanischen Gesandten in Rom, worin die Gerüchte über angebliche Rücktrittsabsichten, welche bei der Abreise des Königs Amadeus von Madrid und auf seiner Reise vorgefallen wären, dementirt werden.

Der Osservatore Romano meldet, daß Graf Paar an Stelle Baron Kübeck's zum Botschafter Oesterreichs beim Heiligen Stuhle ernannt werden soll.

Madrid, 26. Februar. Die Ordnung in Madrid wurde nicht weiter gestört. Der Finanzminister erklärte, die Regierung werde alle Verbindlichkeiten einhalten.

London, 26. Februar. Nach dem veröffentlichten Budget des Marineministeriums für 1873 bis 1874 erfordert dasselbe 9,872,725 Pfund Sterling, demnach um 340,576 Pfund Sterling mehr als das vorjährige.

Viel süßer ist's, mein Herr Famosi! Ein Frauentanz zu durchschauen, Das würden Sie erfahren, so Sie In „Theoboldens“ Auge sahn.

Es gleicht einem Zaubersaine Soll Märchenluft und Märchenpracht, Wo aus dem hellen Mondbenscheine Zum Rosen labt der Lauben Raft.

Doch daß ich erst ergründen möchte, Ob ich der Eingeladene bin, Ich glaube wahrlich, das verdröste Kein Mensch mir mit gesundem Sinn!

Der Mund die Wahrheit kann verkehren, Ob auch das Herz darunter bebt, Und nur das Auge kann mich lehren, Was in der Seele Tiefen lebt.

Ein Auge kann mir Freundschaft fänden, Kann daß, Berachtung, Liebe sprödn, Doch was es deutet, zu ergründen, Das ist fürwahr kein eitles Räth'n!

Zwar bin dabei ich etwas kritisch, Das ist einmal des „Zweiflers“ Fluch, — Sie aber wieder sind zu „pphisch“; So klar, wie ein — Tralespruch!

Denn wie ein „föhn“ Gedanken schwingen“ Dem „holden Kind“ mich nähern kann? Das müßten Sie doch klarer fügen, Sie mysteriöser — Verleumern!

Drum werther Herr Famosi! trau' ich Doch lieber meinem eignen Blick, Und in gewisse Augen schau' ich, Ob mir genogen das Gesicht!

Pete hergelangten (Boloten und derartige Mission vorgef. Nachricht hie

Althe aus Major handlungen u Spirid Althe eröffnet. Die die guten Be der Nation.

Teber osterreichischen Pacha 12.000 Calce ten aus Cent Verjude, sich nach Parti mehrere seine

Newy Grant herauf Die S aufgehört. — stand gegen Spanien! — getödet.

— S mannsfädter gehörigen 33 entnehmen wir Gesamt

— Geboren darunter uneh wurden im Ge 34 Paare. — 1065. — Samen 4581. — zusammen 439

Das We darin seine Ort Verwandten at bejucht werden. Konfirm

Der Se maßen aneinam mit 1648, Ne 922, Großfiche Wüchelsberg n mit 562, Reid mit 497, Ra 436, Hahnbea mit 360, Raj mit 187, Sz Engelhal mit

Als Erz stelli sich hera 1. Bezü Gemeinden: F schauern mit 1 mit 9, Gireise Baumgarten n

Dagegen Reppendorf im Wüchelsberg um 10, Reußdorfs mengen um 5, am 13, Szalad Die Gem

2. Bezü ehelichen Gebur 3. Bezü Trauungen gen 4. Bezü 5. Bezü

bezüglich der se Das weit um 319, bezügliche Geschlecht der schulpflichtig Großfischen

In der S Universität wer richten. Als r Männer habe, nicht im Stand sichtlich der W geblieben. Die tionen waren v

wir das thun, i ja sogar die So than hat. Die Nation hat vo

werden noch von die wir keine G Professoren her diese Auffassung vorgebeugt wird unterfügt: dure

durch unsere fin und materielle S sehen des ungar wissenschaftliche S Sprache, auch d

winnen wir aber so wird deren G Einfluß üben, al land, wie nach

(wenigstens aller hauptsächlich her gewiß kein Unglü

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. März.

(Signallaternenprobe.) Dienstag, Abends sieben Uhr, findet eine Probe mit einer neuen Signallaterne auf dem evangelischen Kirchthurm statt.

(Freijagd.) Gestern wurde im Jungen Walde eine vom städtischen Forstmeister geleitete Freijagd auf Wölfe abgehalten, wobei drei Wölfe aufgetrieben wurden, von welchen Einer mit heilem, der Zweite mit angebranntem Pelz durchbrannte, der Dritte hingegen vom Maurermeister Heidberger erlegt wurde.

Trotz der ergangenen Einladung hatten sich im Ganzen etwa 10 bis 11 Schützen eingefunden, denn erstens ist die Krähwinklade von den diplomirten und nichtdiplomirten Bürgern noch immer nicht in's Reine gebracht, zweitens besorgten die Schützen, daß, wenn sie sich mit ihren Hundten auf die Gasse wagen, flugs die Schinder über sie herfallen werden, um sie zu bejähzigen.

(Serbisch-Mongolisch.) Eine serbisch-mongolische Schweinejagd zu bereiten hat sich ein aus einem Magistral-, einigen Kommunalbeamten, Kommunitätsmitgliedern bestehendes Konförium vorgenommen und zu diesem Zwecke den von den Wölsbergern gepachteten, zum jungen Wald gehörigen Katharinental in Afterspacht genommen. In der heutigen Kommunitäts-Sitzung soll nun das Ansuchen wegen Genehmigung dieses Afterspachtes zur Verhandlung gelangen. Ungeachtet des serbisch-mongolischen Anfluges fänden wir es ein wenig tatarisch, wenn die an dem Konförium beteiligten Kommunitätsmitglieder sich an der Beratung oder gar an der Abstimmung über diesen Gegenstand beteiligen würden.

Obzwar der Forstmeister die Ueberlassung jenes städtischen Waldtheiles zu serbisch-mongolischen Jagdzweden gutächlich für zulässig erklärt haben soll, wollen wir doch hoffen, daß die Kommunität den sehr bedenklichen Afterspacht nicht genehmigen werde.

(Konzerte.) Der glänzende Erfolg, welchen das Quartett Gellmesberger aus seiner Rundreise in Ungarn und Siebenbürgen gehabt, ermuntert auch die anderen berühmten Wiener Konzertsolisten ihre Zelte nach Ungarn zu tragen. So wird das Künstlerpaar Sophie Wenter und Popper demnächst eine Konzertsreise nach Ungarn antreten und auch in den größeren Städten Siebenbürgens sich hören lassen.

(Ein Dbergespan, der gesucht wird.) Im amtlichen Anzeiger des Amteslesleser von folgende Situation: Gregor Thury, gewesener Tamassalver Injasse, dessen jetziger Wohnort unbekannt ist, wird vom Buda-Pester Handels- und Wechselgerichte aufgefordert, bei der in Folge des gegen ihn von der Pester protokollierten Firma Weiss und Vagó pro. 500 Gulden u. 3. 104.779 eingereichten Gesuches auf den 14. März l. J., 10 Uhr Vormittags, festgesetzten Tagfahrt um so sicherer zu erscheinen, oder für dieselbe einen Vertreter zu stellen, da sonst die Verhandlung mit dem hienüt zum Kurator ernannten Advokaten Stefan Schwachulak abgehalten wird.

Von den über eine gewandte Feder verfügenden Verfasser der „Lég urai“ (Herren der Luft), Grafen Koloman Vazar ist als XII. Heft der Hausbibliothek des Sanct Stefan-Vereins unter dem Titel: „A szabad természetben, képek és vazlatok“ (In der freien Natur, Bilder und Skizzen) ein sehr interessantes Werk erschienen, über welches sich „Relet“ folgenderweise äußert: „Die angehenden Bilder der Natur sind mit warmer Empfindung, in, von seiner Beobachtung zugehöriger Manier in dem jierischen Bande behandelt und wir können dem Publikum vollstündiger Rechte nicht genug warm anempfehlen dieses lehrreich unterhaltende Werk, dessen Preis, mit Rücksicht darauf, daß die Ausgabe von einem Unternehmen zu wohlthätigem Zwecke herrührt, sicherlich auch mäßig sein wird, obgleich über denselben der Einband keine nähere Aufklärung gibt.“

Man schreibt uns aus, Johannisberg (Mucset bei Kornezel im Oberalten Komitat) unterm 28. v. M.: Sie hatten unlängst eine Uelater Korrespondenz des „Pester Lloyd“ reproduziert, worin über die Uelagigkeit der Sanitätsbehörde bezüglich der Unterdrückung des fürchterlichen Würgengels der Kinder: Diphtheritis nämlich, geklagt wird. Ich bin in der angenehmen Lage, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß unsere Komitats-Sanitäts-Behörde, namentlich in unserer Gemeinde, zur Bewältigung dieser schrecklichen Krankheit nicht nur ihre Schuldigkeit, sondern noch mehr als diese erfüllt. Auch in unserem Orte zeigte sich die Diphtheritis; kaum daß unser, mit Recht allgemein verehrte Komitatsphysikus Dr. Basilius Szabo von dem Unglücke Kunde erhielt, so verließ er Ende vorigen Monats sofort Hermannstadt, brachte die nothigen, aus Eigenem angekauften Heilmittel mit sich und traf solche wirksame Vorkehrungen, daß, während Anfangs Februar über 30 Kinder erkrankt waren, mit Ausnahme von 2 Säuglingen, welche nicht zu retten waren, alle übrigen nummehr außer Gefahr sich befinden und die Krankheit in unserer Gemeinde als gänzlich erloschen betrachtet werden kann.

Nächst dem Allmächtigen verdanken wir die Erhaltung unserer Kinder der Energie, Umsicht und liebevollen, aufopfernden Behandlung des Herrn Komitats-Physikus Dr. Basilius Szabo.

(Vorschlag für eine Preisaufgabe.) Im Interesse der Landeskunde wäre jetzt vor der Durchführung der in Aussicht gestellten Steuererhöhungen für das Landvolk folgende Preisaufgabe getzgemäß: Statistik und Geschichte des Viehe, insbesondere des Pferdediebstahls in Siebenbürgen seit dem 1. Januar 1848 bis zum 31. Dezember 1872.

Diese Statistik und Geschichte hätte nicht nur den Umfang dieses großartigen Handelsgeschäftes, seine Wege und Richtungen im Lande und außer dem Lande, sondern auch die mancherlei geheimen Stappelpfade und Konsulate im und außer dem Lande genau zu erforschen und zu beschreiben und dann zu erweisen, ob der Geist der Neuzeit, der die Menschen überall zu größeren Affoziationen treibt, nicht auch diesem Stillhandel jetzt einen erhöhten Schwung gegen früher gegeben.

Der Preis für die entsprechende Lösung dieser so hochbedeutenden Aufgabe müßte aber wenigstens 1000 sage Eintausend Dukaten betragen.

Ob einer der wissenschaftlichen Landeskennervereine, oder die hohe Regierung mehr Recht habe, sich das Verdienst, zur Lösung dieser Aufgabe das Nöthige gethan zu haben, aneignen dürfe, ist eine Frage, welche der hohe Reichstag in Pest als eine der dringendsten bald entscheiden möge.

Wien, 1. März. 1864er Verlosung. Serie 1597 Nr. 41 fl. 200.000, S. 1130. Nr. 83 fl. 50.000, S. 3024 Nr. 34 fl. 15.000, S. 931 Nr. 70 fl. 10.000; sonstige gezogene Serien: 1221, 733, 838, 3537.

Handel und Verkehr.

Hermannstadt, 2. März. (Das Sinken des Agio.) Die Valutafrage eilt mit schnellen Schritten ihrer thatsächlichen Lösung entgegen. Während die Banknoten vor nicht gar zu langer Zeit durchsichtlich über 20perc. gegen Silber verloren hatten, hat in der letzten Zeit ein so energischer Rückgang des Silberagio stattgefunden, daß wir Aussicht haben, in Kürze den Paritätstand der Notiz zu erreichen. Aus einem Jahresgange hindurch währenden, verderblichen Zustande treten wir

Petersburg, 27. Februar. Die aus Wiener Zeitungen hierhergelangten Meldungen aus Brody über Bauernaufstände in Polhynien, Podolien und der Ukraine entbehren der Begründung. Hier liegen keinerlei derartige Meldungen vor; höchstens könnte eine locale, gewöhnliche Collision vorgekommen sein, über die man ihrer Unbedeutendheit wegen keine Nachricht hierhergelangen ließ.

Athen, 25. Februar. Zwischen dem italienischen Gesandten Marquis Migliorati und dem Minister des Aeußern, Delegiorgis, finden Verhandlungen wegen Abschlußes eines griechisch-italienischen Postvertrages statt. Spiridon Trifupis ist gestorben.

Athen, 26. Februar. Die Kammer wurde durch den König eröffnet. Die Thronrede betont, ohne die Laurion-Frage zu berühren, die guten Beziehungen zu den Mächten und den finanziellen Fortschritt der Nation.

Teheran, 26. Februar. Der Schah veranstaltet zu Ehren des österreichischen Gesandten eine glänzende Reue. — In Yemen hat Sulji Baisha 12.000 Araber besiegt und Valida genommen.

Calcutta, 25. Februar. Den neuesten authentischen Nachrichten aus Central-Asien zufolge wurde Abdul Khaman Khan nach einem Versuche, sich ohne vorhergehende Erlaubniß nach Petersburg zu begeben, nach Tarkit zurückgebracht. Seine Pensionsbezüge wurden vermindert; mehrere seiner Anhänger verlassen ihn.

Newyork, 22. Februar. Eine Proclamation des Präsidenten Grant beruft den Senat für den 4. März ein.

Die Subscriptionen auf das cubanische Anlehen haben fast ganz aufgehört. — In der Stadt Arecibo auf Puerto-Rico brach ein Aufstand gegen Spanien aus. Die Aufständischen riefen: „Nieder mit Spanien!“ Der Aufstand wurde unterdrückt, drei Meuterer wurden getödtet.

Kirche und Schule.

(Statistische.) Den von den Pfarrämtern der zum Hermannstädter Bezirke der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen gehörigen 33 Pfarrgemeinden für das Jahr 1872 ausgestellten Berichten entnehmen wir folgende Daten:

Gesamtselzenzahl: männlich 13811, weiblich 14130, zusammen 27941. — Geboren wurden: männlich 493, weiblich 441, zusammen 934; darunter unehelich: männlich 36, weiblich 31, zusammen 67. — Getraut wurden im Ganzen 242 Paare; darunter gemischten Glaubensbekenntnisses 34 Paare. — Gestorben sind: männlich 559, weiblich 506, zusammen 1065. — Schulpflichtige Kinder: männlich 2355, weiblich 2226, zusammen 4581. — Schulbesuchende Kinder: männlich 2530, weiblich 1864, zusammen 4394.

Das Mehr der schulbesuchenden Kinder männlichen Geschlechtes findet darin seine Erklärung, daß die Lehranstalten der Augsburgischen Glaubens-Verwandten auch von vielen Kindern eines andern Glaubensbekenntnisses besucht werden.

Konfirmirt wurden: männlich 294, weiblich 312, zusammen 606. Der Seelenzahl nach reihen sich die 33 Pfarrgemeinden folgendermaßen aneinander: Hermannstadt mit 8268, Seltau mit 2584, Großpau mit 1648, Neppendorf mit 1514, Stolzenburg mit 1113, Warpod mit 922, Großschneuern mit 887, Kleinschneuern mit 870, Burgberg mit 830, Michelsberg mit 828, Kirchberg mit 816, Alzen mit 748, Hammersdorf mit 562, Kerschdorf mit 553, Ketz mit 532, Neußen mit 504, Talmatsch mit 497, Neußdorfchen mit 472, Schellenberg mit 465, Girelsau mit 436, Hahnebach mit 407, Holzungen mit 407, Rothberg mit 402, Meudorf mit 360, Rastenholtz mit 231, Fref mit 197, Thalheim mit 189, Bell mit 187, Szabadat mit 178, Michelsdorf mit 120, Bassid mit 89, Engenthal mit 82, Baumgarten mit 41 Seelen.

Als Ergebnis des Vergleichs des Jahres 1872 mit dem Jahre 1871 stellt sich heraus:

1. Bezüglich der Seelenzahl, daß einen Zuwachs erhalten haben die Gemeinden: Seltau mit 24, Großpau mit 17, Großschneuern mit 12, Kleinschneuern mit 10, Kirchberg mit 3, Alzen mit 2, Ketz mit 1, Talmatsch mit 9, Girelsau mit 4, Thalheim mit 4, Bell mit 3, Michelsdorf mit 7, Baumgarten mit 1; zusammen mit 97 Seelen.

Dagegen eine Abnahme erlitten haben: Hermannstadt um 21, Neppendorf um 9, Stolzenburg um 23, Warpod um 2, Burgberg um 2, Michelsberg um 8, Hammersdorf um 10, Kerschdorf um 14, Neußen um 10, Neußdorfchen um 14, Schellenberg um 21, Hahnebach um 1, Holzungen um 5, Rothberg um 2, Meudorf um 2, Rastenholtz um 8, Fref um 13, Szabadat um 7, Bassid um 23; zusammen um 195 Seelen. Die Gemeinde Engenthal ist im Gleichgewichte geblieben.

2. Bezüglich der Geburten überhaupt ein Mehr von 9, — der unehelichen Geburten ein Mehr von 7 Geburten.

3. Bezüglich der Trauungen im Ganzen ein Weniger von 45, der Trauungen gemischter Paare ein Weniger von 8 Trauungen.

4. Bezüglich der Sterbefälle ein Mehr von 73.

5. Bezüglich der schulpflichtigen Kinder ein Mehr von 35, dagegen bezüglich der schulbesuchenden Kinder ein Weniger von 32.

Das weibliche Geschlecht überwiegt bezüglich der Gesamtselzenzahl um 319, bezüglich der Zahl der Konfirmirten um 18, dagegen das männliche Geschlecht bezüglich der Geburten um 52, der Sterbefälle um 53, der schulpflichtigen Kinder um 129, der schulbesuchenden Kinder um 334. Großpau, im Februar 1873. S..

In der Sitzung vom 23. Feber sagt Tresfort bezüglich der Pester Unversität wörtlich folgendes: „Ich wollte schon heute vier Lehrstühle errichten. Als man aber an mich die Frage richtete, ob ich auch die Männer habe, mit denen ich dieselben besetzen könne, war ich wahrlich nicht im Stande, eine befriedigende Antwort zu geben. Wir sind hinsichtlich der Wissenschaften im Vergleiche mit anderen Nationen zurückgeblieben. Dies einzusehen, ist keine Schande. Aber auch andere Nationen waren zurückgeblieben, und wenn wir fortschreiten wollen, müssen wir das thun, was andere Völker gethan haben, was Rußland, Italien, ja sogar die Schweiz thut und was das gelehrte Deutschland früher gethan hat. Die europäische Kultur ist nicht das Werk einer Nation, eine Nation hat von der anderen gelernt, und ich hoffe, andere Nationen werden noch von uns lernen. Für solche Wissenschaften und Lehrstühle, für die wir keine Lehrkräfte haben, müssen wir also vom Auslande berühmte Professoren berufen. Ich weiß, man wird sagen, dies sei Germanisation; diese Auffassung ist sehr unrichtig, da eben dadurch der Germanisation vorgebeugt wird. Die Germanisation wird bei uns durch drei Factoren unterstützt: durch die ungenügende Bildung, die fehlende Wissenschaft und durch unsere finanzielle Armut. Jeder Schritt, der unsere geistige Cultur und materielle Lage fördert, fördert zugleich den Einfluß und das Ansehen des ungarischen Elementes. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir junge, wissenschaftliche Männer berufen werden, erlernen dieselben, wie eine andere Sprache, auch die ungarische, und das wäre uns sehr vom Nutzen. Ge winnen wir aber einen, zwei ältere Professoren, was ich übrigens bezweifle, so wird deren hiesiges Wirken noch immer keinen solchen germanisirenden Einfluß üben, als das Hinausgehen ungarischer Jünglinge nach Deutschland, wie nach Wien, wo der vierte Theil aller Universitätsstudenten (wenigstens aller Mediciner) Ungarn sind. Diese fremden Lehrer wären hauptsächlich berufen in den Lehrer-Seminarien zu unterrichten, wo es gewiß kein Unglück ist, wenn auch in einer fremden Sprache docirt wird.“

mit einiger Zuversicht in ein neu und kräftig sich ordnendes Geldwesen, dessen Grundlagen eine Zugkraft der Beständigkeit bieten sollen. Richtig scheint der Ausbau fortzuschreiten, und die stehenden äußeren Verhältnisse, die der vollen Entwicklung entgegenstanden, werden bei anbahnerdem Frieden ohne Einfluß bleiben. Das Vertrauen muß in dem Maße erstarken, als sich die Situation klärt, und worauf es am Meisten ankommt, die Thätigkeit, der rege und lebendige Geist der gewerbetreibenden Bevölkerung wird mit der besseren wirthschaftlichen und finanziellen Constellation wachsen. Nicht ohne Grund legen wir den vom neuen Handelsminister in seiner Programmrede zu Gunsten des Handels in Aussicht gestellten Maßregeln deshalb so hohe Bedeutung bei, weil dieselben dem Handel und der gewerblichen Beschäftigung selbst einen Spielraum zu eröffnen berufen sein müssen, innerhalb dessen diese sich entfalten und das Gerüst, welches die neuen Geldverhältnisse zu tragen bestimmt ist, mit der eigenen Thätigkeit ausfüllen können. Bisher haben sich die heimischen Fabrikanten und Kaufleute unter schweren Verhältnissen behauptet; jetzt, da wir nicht fern einem geregelten Geldwesen stehen, könnten sie neuer gestärkt wieder auflieben; die Getreidemengen, welche in's Ausland noch immer ununterbrochen aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie gelangen, machen die Anschaffungen unserer Zahlungsmittel notwendig, und die übrigens noch immer mangelhafte Verbindung, welcher wir dies verankern, erscheint durchaus nicht vorübergehend, sondern verpflichtet bei einem rationellen Ausbau des Schienennetzes dauernd und zukunftreich werden zu wollen.

Nicht ausbleiben aber wird es, daß die Importe des Auslandes jetzt eine höhere Ziffer erreichen werden. Manuskate, die nur sehr beschränkt über unsere Grenze gebracht wurden, werden reichlicher auf den heimischen Märkten erscheinen. Was folgt aber daraus für unsere Verlehr und die heimische Industrie? Soll man Befürchtungen hegen, daß die Industrie-Länder der Monarchie, deren Fabriken eine gewisse Art des Schutzes durch das Agio des Silbers genossen, auf den inländischen Absatzorten behindert werden? Ohne Zweifel wird manche Klage laut werden; aber jene, welche sie erheben wollen, dürfen nicht vergessen, daß in eben der Zeit, in der das Agio mitunter prohibirend eingewirkt hat, die Konsumtionsfähigkeit im Lande um ein kaum annähernd Abzujahrendes gestiegen ist, daß der Verbrauch in jeder Art zugenommen hat, daß endlich die vermehrte Konkurrenz des Auslandes und die zur Nachlieferung aufgeforderte Produktion des Inlandes in einem Lande wie Oesterreich-Ungarn Platz genug für den Absatz ihrer Erzeugnisse finden. So wenig, wie man von der Reduzirung des Agios, die alle Konjumenten mit Freuden begrüßen, einen Nachtheil für unsere vaterländische Industrie besorgen kann, so wenig hat man an eine Entlopfung des Marktes von dem im Gefolge des Fallens des Agios an den Tag kommenden Silber- und Goldgeld zu denken. Das Ausland hat die Kräfte und Leistungen unserer Monarchie kennen gelernt.

Unsere Rohprodukte verkommen nicht mehr an ihren Ursprungsorten; Banater Weizen wird, Dank der Eisenbahnverbindung, im Norden gekauft, die Weine Ungarns werden nicht mehr aus Mangel an Gefäßen verschifft, und von den inländischen Produkten haben sich viele einen festen Markt in Deutschland, Frankreich, Italien und im Oriente erobert. Dies sind die Mittel, mit denen wir den Import des Auslandes bezahlen. Das Ausland aber, das in so ausgiebiger Weise sich auf unserm Geldmarkte bemerlich macht, wird seinen Kapitalien einen Theil der Anlage in unseren Fonds um so lieber zu sichern suchen, als dieselben noch keine unermeßliche Höhe erreicht haben.

Das Weichen des Agios begrüßen wir als die größte Wohlthat, die dem Verlehr erzeugt werden kann. Wir erblicken in ihm den Anfang einer neuen Periode kräftiger Entwicklung unseres gesammten Verlehrs, der eine so reiche Zukunft vor sich, wie sie ihm die Entfesselung durch das Gencvegesetz bietet, selbst die kleinen Nebel, die jeder Uebergang mit sich bringt, überwinden wird. — i.

Öffentlicher Dank.

Der gefertigte Ausschuß gibt sich die Ehre, der hochwohlgebornen Frau C. S. für die hochherzige Spende von 20 fl. ö. W. öffentlich Dank zu sagen.

Vom Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Dr. G. Lindner, Obmann.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat Februar 1873.

Table with financial data for Hermannstadt Sparkasse, including Einnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses) for February 1873. Columns include item descriptions and amounts in fl. and kr.

Fremdenliste.

Angekommen am 2. März 1873:

- List of arrivals including Hotel P. Neuhirer, A. Beselean, Domherr, aus Olasendorf; Bela und Sigmund Szalabhazi, P. Nagy, R. Bartha sammt Frau, aus Sz. Ildvarhely; 3. Rob. aus Pest.

Telegr. Wiener Cours vom 1. März 1873

Table of telegraphic exchange rates (Wiener Cours) for March 1, 1873, listing various financial instruments and their values.

(Am 28. Februar.)

Table of exchange rates for February 28, listing items like Sieben. Eisenbahn-Aktien, Döbahn fl. 300, and R. Randulaten.

